

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder des Hospizvereins in Rotenburg,

am Ende des Jahres 2015 grüßen wir Sie/Euch und möchten einen Ausblick geben auf das Jahr 2016.

Grundrezept für ein neues Jahr:

„Man nehme ein irdenes Gefäß, reinige es mit dem klaren Wasser der Erkenntnis und reibe es aus mit dem scharfen Sand der Vergebung, man entferne Bitterkeit und Geiz, Kleinlichkeit und Angst, auf dass nichts Giftiges und nichts Verderbliches mit ins neue Jahr gerate!

Dann gebe man in dieses Gefäß:

fünf Kilo Hoffnung

ein halbes Kilo Zufriedenheit

und ein Pfund Gelassenheit.

Geduld braucht es mindestens ebenfalls so viel und einen kräftigen Schuss Humor. Eine Prise Rücksicht und Demut sollte auch nicht fehlen, ebenso eine Portion Optimismus.

Das Ganze rühre man fleißig um und gebe immer wieder vom Öl des Gottvertrauens dazu!

Man erwärme alles auf dem Feuer der Liebe und achte sorgfältig darauf, dass der Inhalt nicht erkalte.

Wenn du täglich ein kräftiges Gebet dazu fügst, wird der Schimmel der Verzagtheit nicht aufkommen, sondern Zuversicht wird deine Tage hell machen und Gottes Segen dich begleiten.

(nach einem alten Rezept-Verfasser unbekannt)

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

ich möchte diese Ausgabe der Hausmitteilungen gerne nutzen, um mich bei Ihnen/Euch allen vorzustellen und von meinen noch so jungen Erfahrungen als Koordinatorin zu berichten.

Mein Name ist Sonja Eisenberg, ich bin 49 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines 16-jährigen Sohnes.

1987 habe ich meine Ausbildung zur Krankenschwester im Kreiskrankenhaus Rotenburg abgeschlossen und war seitdem dort nicht nur in der Pflege, sondern auch im Bereich der Pflegeüberleitung mit Sozialdienstvertretung tätig.

In den letzten Jahren habe ich mich im Bereich der Aromapflege weitergebildet und „respectare - ein Konzept zur Förderung respektvoller Haltung in Pflege und Therapie (mit den entsprechenden Berührungseinheiten)“ kennen und schätzen gelernt. Als ideale Ergänzung dazu habe ich 2013 meine Palliativ-Care-Weiterbildung im Diakonischen Bildungszentrum in Berlin abgeschlossen.

Als ich im Mai dieses Jahres vom Kreiskrankenhaus zum Hospizverein wechselte, habe ich mich dieser neuen Aufgabe gerne gestellt. Es war mir schon immer ein Bedürfnis, den Menschen offen, wertschätzend und verantwortungsbewusst zu begegnen, sowie deren Sorgen und Nöte wahrzunehmen, um dann adäquat zu reagieren.

Da es mir ein Anliegen ist, dass der Hospizverein in der Öffentlichkeit präsent und bekannt ist, habe ich in den letzten Monaten bereits viel Zeit in die Öffentlichkeitsarbeit investiert.

Ein besonderes „Danke“ möchte ich an dieser Stelle an Irene Scherner sagen, die mich mit sehr viel Herzblut in die Hospizarbeit eingeführt hat!

Außerdem freue ich mich, dass ich in Daniela Sitzler eine so liebenswerte und kompetente Kollegin an meiner Seite habe! Auch Ihnen/Euch allen danke ich an dieser Stelle, dass Sie/Ihr mir den Wechsel und den Neubeginn so leicht gemacht haben/habt! Gibt es noch Fragen, Anregungen oder Ideen, dann dürfen Sie/dürft Ihr mich selbstverständlich immer gern ansprechen

*Herzliche Grüße
Sonja Eisenberg*

Ein großes Ereignis im Jahr 2016 wird unser geplanter Abend zum Thema „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in

DAS GEHT UNS ALLE AN!!!

Darstellung des Entstehens und Wachsens der Hospizbewegung und der Palliativmedizin-Forschung sowie ihrer segensreiche Entwicklung in unserem Land, in Europa und weltweit bis zur Verabschiedung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland – Teil 3 (1.und 2.Teil in HM31 und 32)

1945 Ende des 2. Weltkrieges: Das gemeinschaftliche Töten, Sterben, Trauern ist beendet. Trümmerbeseitigung, Aufbau, Wandlungsprozesse und Neuanfänge in allen Lebensbereichen bestimmen die Gesellschaft. Zupacken ist gefragt. Kapitalismus und Sozialismus haben etwas gemeinsam, nämlich das Motto: „*Alles ist machbar!*“

Der vehemente Wandlungsprozess (ich erinnere an HM32!), der nach den zwei Weltkriegen die Menschheit in nahezu allen Lebens- und Forschungsgebieten erfasst hatte, betraf auch die vier Bereiche, die uns in der Hospizarbeit besonders angehen.

Krankheit, Sterben, Tod und Trauer werden zur Privatsache. Gestorben wird mehr und mehr einsam und allein, abgeschoben und oft entwürdigend. Der Tod gehörte plötzlich nicht mehr „Mitten ins Leben“, war tabuisiert.

Die Folgen dieser Entwicklung wurden zunehmend von den Fachkräften und der Forschung rund um den Menschen (Medizin, Psychologie,

Deutschland“ sein. Termin ist der 26.02.2016, ab 19:00 Uhr in der Sporthalle der Beruflichen Schulen in Bebra.

Im folgenden Text lesen Sie die ergänzenden Ausführungen von Herrn Heinrich Steckert. Er hat bereits in den letzten beiden Hausmitteilungen zur Charta informiert:

Pflegeberufe) und der Politik erkannt und von den gestaltenden Institutionen unserer Gesellschaft als Herausforderung zum Handeln angenommen. Neue Forschungs- und Studienbereiche tauchen auf, zum Beispiel: ab 1967 die Hospizarbeit und Palliativmedizin. Beide Begriffe waren damals für die meisten Menschen noch Fremdworte, ohne Sinn und Inhalt.

Mit der Gründung des St. Christoffel-Hospizes, 20 Jahre nach Kriegsende durch die Ärztin und Sozialarbeiterin Cicely Saunders im Süden Londons wurde das erste offizielle stationäre Hospiz der Welt eröffnet. Sie und Elisabeth Kübler-Ross gelten als die Begründerinnen des Hospizgedankens und der Palliativmedizin. IHR MOTTO: „Jeder Mensch hat das Recht auf ein würdiges Sterben“

1998, 30 Jahre später, entstand durch die Bürgerinitiative des Seniorenbeirates der Stadt Rotenburg unter Leitung von Herrn Walter Frahnert der Regionale Hospizverein Rotenburg.

1999, schon ein Jahr später, kam der Ökumenische Hospizverein Bad Hersfeld hinzu.

2007 nahm das Palliativ-Care-Team am Klinikum Bad Hersfeld in unserer Region die Arbeit auf.

2013 Die vorliegende Charta wird nach dreijähriger Arbeit(2007-2010) von 150 Experten in 50 Arbeitsgruppen und Runden Tischen in Deutschland und 18 weiteren Ländern verabschiedet. Sie liegt nun auch seit 2014 auch unserer Region vor.

HIER die fünf Leitsätze der Charta in kurzer Zusammenfassung:

1. Leitsatz: Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen, die natürlich von den gesellschaftlichen Wertvorstellungen (Achtung der Würde, Toleranz, persönliche Entscheidungsfreiheit, Rücksichtnahme, Selbstbestimmung, eigene Wohnung), sozialen Gegebenheiten (Familie, Angehörige, Freunde, Nachbarn etc.) und juristischen Regelungen abhängen, unter denen die Menschen miteinander leben.

Weil unser STERBEN immer der letzte Abschnitt und damit EIN TEIL UNSERES LEBENS ist, sind die Bemühungen um ein Sterben unter würdigen Bedingungen LEBENS-WICHTIG! Diese Perspektive der Fürsorge und des menschlichen Miteinanders wird den Bestrebungen nach einer Legalisierung der Tötung auf Verlangen entgegenwirken.

2. Leitsatz: Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat das Recht auf eine seiner individuellen Lebenssituation (selbständig, hilfsbedürftig, eigene Wohnung, Familie in der Nähe, keine Familie, Freunde, Bekannte, Pflegende Angehörige) und seinem jeweiligen Versorgungsbedarf entsprechende umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Versorgung und Begleitung. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die angesprochenen Versorgungsstrukturen so weiterentwickelt werden, dass alle Betroffenen, ihre Angehörigen und die ihnen Nahestehenden Zugang dazu erhalten.

3. Leitsatz: Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf angemessene multiprofessionelle Behandlung und Begleitung.

Die in der Palliativversorgung Tätigen (Hausärzte, Fachärzte, Kliniken, Pflegeheime, Pflegekräfte, Psychologen, Theologen, Hospizbegleiter, Trauerbegleiter) müssen die Möglichkeit haben, sich stetig weiter zu qualifizieren, um so über das erforderliche Fachwissen, die notwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie eine reflektierte Haltung (Bereitschaft, sich mit der eigenen Sterblichkeit, spirituellen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen) zu verfügen. Um dieses Ziel

zu erreichen, muss der Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen thematisch in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Beteiligten in den verschiedensten Professionen integriert werden.

4. Leitsatz: Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, nach dem allgemein anerkannten Stand der Erkenntnisse behandelt und betreut zu werden. Deshalb werden kontinuierlich neue Erkenntnisse der Palliativversorgung aus Forschung und Praxis gewonnen, transparent gemacht und im Versorgungsalltag umgesetzt. Für all dies bedarf es der Weiterentwicklung von Forschungsstrukturen, Förderung von Forschungsvorhaben und innovativen Praxisprojekten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die interdisziplinäre Forschung weiterzuentwickeln, der Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten, um so die Versorgungssituation schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen und Nahestehenden kontinuierlich zu verbessern.

5. Leitsatz: Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, dass etablierte und anerkannte internationale Empfehlungen und Standards zur Palliativversorgung zu seinem Wohl angemessen berücksichtigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Vernetzung der Organisationen, Forschungsinstitutionen und anderen im Bereich der Palliativversorgung Tätigen ausgebaut und der kontinuierliche Austausch mit anderen Ländern europa- und weltweit intensiviert werden, um gegenseitig aus den Erfahrungen anderer zu lernen sowie eigene Anregungen und Impulse weiterzugeben.

Zu diesem Thema verweisen wir noch einmal auf die folgenden Internetadressen:

www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

www.dhpv.de

www.dgpalliativmedizin.de !

Ihr Heinrich Steckert

Offene Hospizabende 2016

Die Offenen Hospiz-Abende sind als Informationsveranstaltungen für alle Interessierten und als Fortbildungsmöglichkeit für unsere MitarbeiterInnen gedacht. Sie finden in der Regel im großen Vortragsraum des Kreiskrankenhauses Rotenburg a. d. Fulda statt.

Der Eintritt ist frei, doch Spenden sind erlaubt. Herzlich willkommen!

Januar 2016

Kein Offener Hospizabend

Dienstag,
02. Februar 2016
19:30 Uhr

**Trauer, Depression, Demenz
Wie erkennen, begegnen,
begleiten?**

**Dr. Michael Schmidt
Gesundheitsakademie
Kassel-Wilhelmshöhe**

Dienstag,
01. März 2016
19:30 Uhr

**Offene Mitgliederversammlung
Kurzberichte
Neuwahlen des Vorstandes**

April 2016

Kein Offener Hospizabend

Dienstag,
03. Mai 2016
19:30 Uhr

Literarischer Abschluss

**Frau Dorothea Stahl,
Trauerbegleiterin und
Buchhalterin, Bad Hersfeld**

Bitte beachten Sie:

Zwischen den Referenten kann es eventuell zum Termintausch kommen. Nähere Hinweise finden Sie dann in der Presse und im Veranstaltungsanzeiger der Stadt, www.rotenburg.de
Wir bitten zu entschuldigen, sollten wegen Krankheit Termine ausfallen, für die wir keinen „Ersatz“ gefunden haben.

Gruppenabende für unsere Mitarbeiter/innen jeweils am 3. Dienstag im Monat im Kreiskrankenhaus Rotenburg/F. im „Raum der Stille“ (3. Etage) um 19.30 Uhr:

19.01.16	Austausch, fachlicher Input, Aktuelles	Koordinatorinnen
16.02.16	Supervision	Karin Ruch
15.03.16	Austausch, fachlicher Input, Aktuelles	Koordinatorinnen
19.04.16	Supervision	Karin Ruch
17.05.16	Austausch, fachlicher Input, Aktuelles	Koordinatorinnen
21.06.16	Supervision	Karin Ruch
19.07.16	Austausch, fachlicher Input, Aktuelles	Koordinatorinnen

Redaktionsschluss für die nächsten Hausmitteilungen ist ENDE Mai 2016. Auf Vorschläge, Ideen, Buchvorschläge, Tipps und Termine freuen wir uns. Adressat ist der Hospizverein.